

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wichtige Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellenartige und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redactionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pf.

Nr. 34.

Donnerstag, den 19. März 1885.

51. Jahrgang.

## Die Verständigung zwischen Deutschland und England.

Die Mission, welche Graf Herbert Bismarck kürzlich in London im Auftrage seines Vaters zu erfüllen gehabt hat und deren Zweck darin bestand, die in letzter Zeit merklicher denn je hervorgetretene Spannung zwischen Deutschland und England wegen der kolonialpolitischen Fragen wieder zu beseitigen, beginnt bereits ihre Früchte zu tragen. Zunächst haben die Vereinbarungen, welche Graf Herbert mit Lord Granville, dem Leiter der auswärtigen Politik Englands, getroffen, dahin geführt, daß England die deutsche Schutzherrschaft über das etwa fünfzehn deutsche Meilen lange Küstengebiet zwischen der englischen Baptisten-Mission Victoria — im Kamerungebiet — und dem Rio del Rey anerkennt. Als deutsche Gegenleistung bebingt man sich in London aus, daß Deutschland auf das westlich von dem genannten Flusse gelegene Gebiet verzichtet und außerdem einwilligt, sich etwaige Auslassungen in den zwischen England und den Regierungen im Niger-Delta geschlossenen Verträgen nicht zu Nutzen zu machen. Weiter gesteht England zu, daß die Strecke vom Kap Frio bis zur Mündung des Orange-Flusses im südwestlichen Africa — mit Ausnahme der Wallfisch-Bai — in deutschem Besitz verbleibt; auch soll eine gemischte Kommission, die in der Hauptstadt zusammentritt, die privatrechtlichen Ansprüche der deutschen, resp. englischen Ansiedler in jenen Gebieten prüfen. Endlich steht auch ein Ausgleich in den zwischen Deutschland und England wegen des nördlichen Theiles von Neu-Guinea schwebenden Differenzen in naher und sicherer Aussicht und dürfte wahrscheinlich die Abtretung der Hüon-Bai, an der Nordküste Neu-Guineas, an Deutschland zur Zeit schon erfolgt sein. Es läßt sich nun allerdings auch in diesen gewissermaßen verlausulirten englischen Zuständigkeiten jener Kräftegeist, welcher den hervorragenden Charakterzug der britischen Politik von jeher gebildet hat, nicht verkennen, auch wäre noch die Frage offen, ob das britische Cabinet sich so rasch zu diesen Abmachungen bereit gefunden hätte, wenn nicht die Schwierigkeiten in Egypten und vor Allem die sich immer ernster gestaltenden Differenzen mit Rußland gewesen wären. Aber sei es, England hat hiermit wenigstens einen ersten praktischen Beweis gegeben, daß ihm die Verständigung mit Deutschland doch am Herzen gelegen ist und die Aeußerungen, die Gladstone in der Freitagssitzung des englischen Unterhauses gethan hat und welche gleichsam eine Ergänzung zu den neulichen Erklärungen Lord Granville's im Oberhause bilden, bekräftigen dies. In unzweideutigster Weise erklärte der englische Premier, daß es für England geradezu unmöglich wäre, seine gesammte Weltstellung ohne die Freundschaft Deutschlands zu behaupten, nur wünschte er hierbei, daß die Kolonisationsprojekte Deutschlands keinen nominellen Charakter trügen, sondern „bona fide“ geschähen, und daß hierbei die gehörigen Rücksichten auf die Eingeborenen genommen würden; auch müsse England darauf bestehen, daß vernünftigen Forderungen seiner Kolonien billige Gerechtigkeit widerfahre. — Nun, Gladstone braucht sich über keinen dieser Punkte Sorgen zu machen, Deutschland weiß ganz genau, was es mit seiner Kolonialpolitik bezweckt, und welche Rücksichten es hierbei zu nehmen hat; im Uebrigen hätte er sich diese Moralpredigt an die deutsche Kolonialpolitik sparen können. Indessen, abgesehen hiervon, so beweisen diese Erklärungen zur Genüge, daß der leitende englische Staatsmann in der That ein dauerndes freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland herzustellen zu sehen wünscht und es braucht wohl kaum erst des Besondern versichert zu werden, daß dieses Bestreben auf deutscher Seite das vollste Entgegenkommen und Verständnis finden wird. „Ich begrüße seinen (Deutschlands) Eintritt in diese (kolonialisatorische) Thätigkeit und werde

es erfreulich finden, daß es unser Genosse in der Verbreitung des Lichtes und Civilisation in weniger civilisirten Gegenden wird. Es wird bei diesem Werke unsere herzlichsten und besten Wünsche und jede Ermutigung finden, die in unserer Macht steht.“ Mit diesen verständlichen Worten schloß der englische Premier seine bedeutungsvolle Rede und man darf nicht zweifeln, daß sie die seitens wie jenseits des Kanals mit größter Genugthuung aufgenommen werden wird.

## Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Die Frequenz auf der schmalspurigen Sekundärbahn Hainsberg-Kipsdorf im Monat Februar gestaltete sich in folgender Weise auf den einzelnen Stationen und Haltestellen:

	Tourbillets.		Tagesbillets.		Wirtsch. billets.
	II.	III.	II.	III.	
Dresden . . .	47	192	82	458	20
Hainsberg . . .	31	373	47	401	—
Dippoldiswalde . . .	31	430	107	1108	9
an den Haltestellen	5	846	77	1451	13
<b>Sa.</b>	<b>166</b>	<b>1841</b>	<b>313</b>	<b>3418</b>	<b>42</b>

5780

Befördert wurden 2,468,099 Kilogramm Güter. Gegen den gleichen Monat des Vorjahres wurden 719 Billets weniger verkauft und 269,081 Kilogramm Güter mehr befördert.

Demnach bis jetzt (vom Januar 1885 an) 11,844 Billets und 4,000,964 Kilogramm Güter.

Bei dem am 12. März hier abgehaltenen Viehmarkt wurden 56 Pferde, 38 Rinder, sowie 176 Schweine zum Verkauf gestellt, von denen 14 Pferde, 6 Rinder und ca. 150 Schweine verkauft wurden.

**Dippoldiswalde.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr, gegründet am 18. März 1865, wird am 25. März das Fest ihres 20jährigen Bestehens durch kurzen Festakt mit darauffolgendem gemeinschaftlichem Essen begehen. Wir werden s. B. auf das Fest und die bei demselben erstatteten Berichte zurückkommen.

Die unpfleghche Behandlung der Eisenbahnbillets seitens des reisenden Publikums hat schon verschiedentlich zu Differenzen mit den kontrollirenden Eisenbahnbeamten Veranlassung gegeben und haben sich besonders in neuerer Zeit derartige Fälle, welche für den Passagier mannigfache Unannehmlichkeiten, Zeit- und Geldverluste im Gefolge haben, vermehrt. Wir machen deshalb diejenigen, welche die Eisenbahn zu ihrem Fortkommen benutzen, darauf besonders aufmerksam, daß es im eigenen Interesse eines Jeden liegt, mit derartigen Billets in schonender Weise umzugehen, insbesondere Alles zu vermeiden, was den eingepreisten Datumstempel unbedeutlich machen oder verwischen könnte, also beispielsweise das Umbrechen, Beschmutzen u. Auch veruche man nicht etwa, durch willkürliche Aenderung des Datumstempels sich z. B. auf Tagesbillets die Rückfahrt nach dem Verfalltage des Billets zu sichern; derartige Fälle ziehen außer dem nochmals zu zahlenden Fahrgelde auch noch empfindliche Strafen nach sich. Bei Tagesbillets achte man genau darauf, daß das Koupirzeichen vom Schaffner an der richtigen Stelle angebracht worden ist, bei der Hinfahrt muß sich das Koupirzeichen auf dem aufgedruckten H, bei der Rückfahrt auf dem Buchstaben R befinden. Bei allen Kouponbillets, (Kouponbücher, Rundreisebillets u.) überlasse man das Abtrennen der abgefahrenen Koupons lediglich dem Schaffner, denn lose, vom Reisenden selbst abgetrennte Billets sind ungültig. Alle Billets aber hebe man sorgfältig auf, bis der Schaffner die Abnahme derselben bewirkt, was jedesmal auf der vorletzten Haltestation vor dem Endziele der Reise erfolgt.

Das bereits in voriger Nummer d. Bl. angekündigte Concert des Männergesangvereins „Lieber-

gruß“ aus Dresden verspricht höchst genussreich zu werden. Der Dirigent des Vereins, Herr Fährmann, ein junger Virtuos, der sich bereits einen geachteten Namen erworben hat, wird in der uns vorliegenden Recension eines von demselben Verein am 12. Febr. d. J. in Dresden abgehaltenen Concertes als höchst tüchtig und kunstsinig geschildert, „der es verstand, mit dem ihm zu Gebote stehenden Stimmmaterial einen überraschenden Wohlklang zu erzielen.“ Wir glauben demnach um so mehr den Besuch dieses Concertes empfehlen zu dürfen, als nicht nur von dem 50 Mann starken Verein Gediegenes erwartet werden kann, sondern auch die Concertfängerin Fräulein Jenny Pennigwerth zur Mitwirkung gewonnen worden ist. Außerdem will sich Herr Fährmann als Virtuos auf dem Flügel hören lassen. Hat zwar die letztvergangene Zeit uns derartige Vergnügen viel geboten, so sei trotzdem zu einem recht zahlreichen Besuch dieses vielversprechenden Concertes auch hierdurch freundlichst eingeladen.

**Frauenstein, 15. März.** Das vom Herrn Stadtmusikdirektor Alwin Franz mit der Kapelle des Garde-Reiter-Regiments im „goldnen Löwen“ hier gegebene Concert war überaus zahlreich besucht. Sammtliche Stücke des vorzüglich gewählten Programms wurden sehr wohl gelungen vorgetragen, und das zarte Spiel der Kapelle machte die Befürchtungen, die man gewöhnlich gegen Blechmusik hegt, vollständig zu Schanden. Das Concert begann mit dem Hochzeitsmarsch a. d. „Sommernachtsstraum“ von Mendelssohn; es folgte die Ouverture zu „Wilhelm Tell“ von Rossini. Reichen Beifall ernteten die Vorführungen des Priestermarsches und Arie aus der „Zauberflöte“ von Mozart und des Einzugs der Götter in die Walthalla aus dem Musikdrama: „das Rheingold“ von R. Wagner. Herr Franz brachte das feierliche Abschiedslied aus der Oper: „Der Trompeter von Säckingen“ auf der ihm vom Offiziercorps des königl. sächs. Garde-Reiter-Regiments geschenkten höchst werthvollen Trompete in meisterhafter Weise zu Gehör, so daß sowohl dieses Stück, als auch die von Herrn Franz und Kailing gespielte Polka: „Nicht für Jedem“ von Menzel da capo verlangt wurden. Die Compositionen des Herrn Franz: „Wiener Erinnerungen“ und „Für dich allein!“ (Polka) wurden sehr beifällig aufgenommen. Möchte Herr Franz uns möglichst bald wieder einen solchen Kunstgenuss bieten. Ein ebenso reichgefüllter Concertsaal ist ihm sicher.

Bei der Versammlung des hiesigen Erzgebirgszweigvereins am Sonntag erhöhte sich die Zahl der Mitglieder durch die Aufnahme drei neuer Mitglieder auf 102. Nachdem der Herr Vorsitzende die zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich begrüßt hatte, referirte derselbe über die vor Kurzem mit dem Gebirgsverein „Mulda“ gepflogenen Besprechungen wegen Beschaffung von Vegetafeln, die entlang der neuen Eisenbahnlinie Freiberg-Bienenmühle-Moldau errichtet werden sollen. Der Verein erklärte sich hiermit einverstanden, und wurden einige Mitglieder beauftragt, das nöthige Material zu den Vegetafeln zu sammeln. Der hiesige Verein beschloß, dieselben auf Vereinskosten von Rechenberg bis Moldau aufzustellen. Von Rechenberg bis Lichtenberg übernimmt dies der Muldaer Erzgebirgszweigverein. Auch beabsichtigt der hiesige und Muldaer Gebirgsverein, in den Stationsorten Orientierungskarten auszuhängen. Es wurde ferner beschlossen, Herrn Oberlehrer Böhme in Dresden zu ersuchen, im Verein einen Vortrag über Professor Jäger's Normalkleidung zu halten. Ferner hat der Herr Vorsitzende namentlich die auswärtigen Mitglieder, demselben vor der etwa in 4 Wochen zu haltenden Generalversammlung etwaige Anträge, welche sich auf die Thätigkeit des Vereins in diesem Vereinsjahre beziehen, einzureichen. Den vierten Punkt der Tagesordnung bildete die Gründung eines Vades. Die lebhafteste Debatte bekundete das große Interesse, welches man für dieses